

FRIDTJOF · NANSSEN · H

Erling Rimehaug

Hassen kann ich nicht

Olav Brennhovd – Sein Leben
für die Völkerverständigung

 hogrefe

Hassen kann ich nicht

Erling Rimehaug

Hassen kann ich nicht

Olav Brennhovd – Sein Leben
für die Völkerverständigung

Aus dem Norwegischen übersetzt von
Anne Feindt und Irina Heiß

Deutsche Bearbeitung von
Thelma von Freymann

Deutsche Ausgabe herausgegeben und ergänzt von
Helga-Maria Kühn



Erling Rimehaug, geb. 1947. Historiker, Redakteur der Zeitung „Vårt Land“ [norwegische Tageszeitung] sowie Autor mehrerer Bücher.

Die Originalausgabe dieses Buches ist unter folgendem Titel erschienen:

Copyright © 2013

Lunde Forlag AS, Sinseneien 25, 0572 Oslo, Norway

Originally published in Norwegian under the title: Jeg kan ikke hate

Abweichend von der Originalausgabe enthält dieses Buch mit Zustimmung des Autors und des Lunde Forlag zusätzlich eine Einleitung, ein Vorwort und einen erweiterten (Bild-)Anhang.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen, Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG

Merkelstraße 3

37085 Göttingen

Deutschland

Tel. +49 551 999 50 0

Fax +49 551 999 50 111

info@hogrefe.de

www.hogrefe.de

Umschlagabbildung: Vorderseite: Foto © Fritz Paul, Göttingen

Rückseite: Foto Fridtjof-Nansen-Haus © Städtisches Museum, Göttingen; Foto Blechdose © Erling Rimehaug

Satz: Mediengestaltung Meike Cichos, Göttingen

Format: pdf

1. Auflage 2020

© 2020 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG, Göttingen

(E-Book-ISBN [PDF] 978-3-8409-3035-5; E-Book-ISBN [EPUB] 978-3-8444-3035-6)

ISBN 978-3-8017-3035-2

<http://doi.org/10.1026/03035-000>

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Einleitung

*„Es wird zu oft vergessen, dass wir Menschen alle miteinander verbunden sind
und miteinander leben müssen ohne Rücksicht auf Nationalität
und dass wir so sehr vieles gemeinsam haben.“*

(Olav Brennhovd)

Am 15.06.2018 fiel mir bei der Arbeit am Depositum „Studentenfrenude e. V.“ im Stadtarchiv Göttingen ein handschriftliches Schriftstück von Olav Brennhovd in die Hände, das zufällig das gleiche Datum trug, jedoch aus dem Jahr 1948 stammte.* Auf den Tag genau vor 70 Jahren hatte der norwegische Pfarrer Brennhovd eine Erklärung mit dem Titel „Fridtjof-Nansen-Haus“ formuliert, die zugleich sein Programm für die Gründung dieses ersten internationalen Studentenheimes nach dem Krieg auf westdeutschem Boden wurde.

Fasziniert von der Aktualität dieses Dokuments, wie es allein der oben zitierte Satz zum Ausdruck bringt, habe ich nach weiteren historischen Zusammenhängen in dem umfangreichen, 1985 vom Stadtarchiv übernommenen Aktenbestand geforscht. Dabei fand ich eine Reihe erstaunlich gegenwartsnaher und zugleich mahnender Parallelen, die heute fast völlig in Vergessenheit geraten sind. Die bundesdeutsche und damit auch die Göttinger Nachkriegsgesellschaft richtete den Blick lieber nach vorn als zurück in unbewältigte Zeiten. Erinnern ist eben nicht nur mit Nostalgie, sondern gelebten Erfahrungen verbunden, denen wir uns zu stellen oft scheuen. Mir wurde erneut deutlich, wie wichtig die vielseitige und leider nicht immer allen Bürgern bewusste Funktion eines Archivs – hier das Stadtarchiv – als Gedächtnis und Bewahrer der kommunalen Geschichte ist.

Bei weiterer Beschäftigung mit den stadtgeschichtlichen Ereignissen zur Zeit der Währungsreform und der Gründung der Bundesrepublik kamen Begebenheiten zutage, die uns heute in der heftigen internationalen Diskussion um Völkerverständigung und ein geeintes Europa durchaus hilfreich sein können. Die von seinem Schwiegersonn Erling Rimehaug verfasste Biografie Olav Brennhovds, über der sein Credo „*Hassen kann ich nicht*“ steht, und die jetzt ins Deutsche übersetzt werden konnte, bietet sich dabei als hilfreicher Zeitraffer gegen verdrängte Geschichtsab-

* vgl. Gründungsprogramm auf S. 163 im Anhang

läufe und ihre wieder beängstigenden Interpretationen an. Wie nahe sie uns begegnen zeigen die vielen globalen Hass-Anschläge. Die neuseeländische Premierministerin Jacinda Arderns mahnte nach dem Attentat im März 2019 in Christchurch: *„Auch wir sind nicht und waren nie immun gegen das Virus des Hasses... Es liegt in der Macht jedes Einzelnen, etwas zu tun. Die Antwort hängt nicht ab von irgendeiner Trennlinie oder irgendeiner Machtfrage. Die Antwort liegt in unserer Menschlichkeit.“*

Die Olav-Brennhovd-Stiftung, die studentischen Übersetzerinnen und die Lektorin, die ehemaligen „Nanseaten“, der Göttinger Geschichtsverein, die Presse, viele interessierte Mitbürger der Stadt, und nicht zuletzt der engagierte Hogrefe Verlag, seit 2018 Besitzer des Fridtjof-Nansen-Hauses, haben das Erscheinen dieses (etwas erweiterten) Buches ermöglicht. Ihnen allen war es ein wichtiges Anliegen, das bemerkenswerte Leben und langjährige eindrucksvolle Wirken des norwegischen Pastors, Widerstandskämpfers und Brückenbauers in Göttingen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Wie auch aus dem Büro des Bundespräsidenten mitgeteilt wurde, hat der Bundespräsident mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Biografie „Hassen kann ich nicht“ nun auch auf Deutsch erscheint, da seines Erachtens das Wirken von Olav Brennhovd über den Zweiten Weltkrieg hinaus, seine Versöhnungs- und Jugendarbeit, ihn auch für heutige Leser zu einer wichtigen und interessanten Figur macht. Sie alle sehen sich auch dankbar mit dem ehemaligen Göttinger und späteren Richter am Internationalen Gerichtshof Thomas Buergenthal verbunden, der mit einem Vorwort aus Amerika diese Publikation begleitet. Denn auch er gehörte, zusammen mit Olav Brennhovd und dem Sohn von Fridtjof Nansen Odd Nansen zu den „Drei Göttinger Versöhnern“ in dieser schweren Zeit.

Dr. Helga-Maria Kühn, Leiterin des Stadtarchivs Göttingen 1974–1996



Olav Brennhovd, etwa 1965
(© Städtisches Museum, Göttingen)



Thomas Buergenthal (li.) und Odd Nansen, 1951
(© T. Buergenthal)

Vorwort



Die Veröffentlichung dieser jetzt vorliegenden deutschen Übersetzung der gut recherchierten und sehr interessanten Biografie von Olav Brennhovd begrüße ich von Herzen, einmal wegen seiner persönlichen Lebensgeschichte, aber auch wegen seiner Bedeutung für das Leben anderer. Es ist die Geschichte eines ganz besonderen Menschen, dessen Engagement und Eintreten für internationale Verständigung und Zusammenarbeit bleibende Erinnerung verdienen.

Während der deutschen Besetzung von Norwegen schloss er sich der Untergrundbewegung an, und neben anderen gefährlichen Aktivitäten rettete er das Leben vieler norwegischer Juden, indem er ihnen half, in das neutrale Schweden zu entkommen. Er wurde schließlich gefangen genommen und endete in einem Gefängnis der Nazis in Deutschland, wo er knapp der Hinrichtung entkam, nicht aber der Folter.

Nach seiner Befreiung zu Kriegsende entschloss er sich, nicht nach Norwegen zurückzukehren. Er blieb in Deutschland und übte für einige Zeit seinen Beruf als protestantischer Pastor aus, um jenen Deutschen zu helfen, von denen er fühlte, dass sie seinen geistlichen Beistand brauchten.

Sein bedeutendster Beitrag aber war ohne Zweifel die Gründung des Fridtjof-Nansen-Hauses in Göttingen bald nach Kriegsende. Dieses Studentenheim, gedacht für Studenten aus aller Welt, die nach Deutschland kamen, um an Göttingens berühmter Universität zu studieren, und entstanden aus dem Geist internationaler Verständigung und Zusammenarbeit, war seine Herzensangelegenheit.

Ich lernte Olav Brennhovd kennen, nachdem Odd Nansen, Fridtjof Nansens Sohn, meiner Mutter geschrieben hatte, um seinen guten Freund Olav Brennhovd anzukündigen, der erst kurz zuvor in Göttingen angekommen war. Brennhovd war dann häufig unser Gast. Zu einer Zeit, zu der ich noch voller Hass auf die Deutschen war, die meinen Vater und meine Großeltern mütterlicherseits ermordet hatten, versuchte Brennhovd unermüdlich, wie auch Odd Nansen vor ihm, mich davon zu überzeugen, dass Hass eines Menschen Seele zerstört. Ich brauchte lange, die Weisheit seiner Ermahnung anzuerkennen, die er selber vorlebte und die er weitergab an alle anderen, deren Leben er beeinflusste.

Washington, D.C, März 2019 Prof. Dr. Thomas Buergenthal, J.D., LL.M., S.J.D.